

Ringen, Raufen, Kämpfen

Ringen, Raufen, Kämpfen verboten?

Das natürliche Kräfteressen stellt ein Bedürfnis jedes Kindes dar. Körperliche Interaktionen gehören zum Lebensalltag, wodurch das spielerische Kämpfen für nahezu jedes Kind einmal zum Thema im Kindesalter wird. Hierbei geht es dem Kind nicht um ein gewaltvolles Spiel, sondern darum, seine eigenen Kräfte, Möglichkeiten und Grenzen wahrzunehmen und zu erweitern. So wie Kinder sich verbal oder in Tätigkeiten messen, so wollen sie dies auch körperlich tun.

Das Erleben von Nähe und Distanz und die Erfahrung mit den eigenen und den Grenzen des anderen stehen dabei im Vordergrund.

„Es ist eine Form „selbstinitiiertes“ Entwicklungsförderung“, die sich in einem wechsellagernden Geschehen von körperlichem und seelischem „Berührt werden“ abspielt.“ (Wolfgang Beudels, 2001)

Die Kinder selbst handeln in ihrem Kampf gemeinsam Regeln aus, nach denen sie kämpfen. Somit ist es, besonders für Fachkräfte wichtig, dieses Spiel nicht voreilig zu unterbinden. Stattdessen sollten sie die notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen. So können auch gemeinsam mit den Kindern Regeln ausgehandelt werden, welche für alle und jeden Kampf gelten. Ein geeigneter Ort, der frei von Gefahren ist, soll den Kindern Schutz bieten. Bevor ihr Kräfteressen beginnt, sollen die Kinder per Handschlag ihr Einverständnis signalisieren. Ein Ritual, mit dem die Kinder vertrauensvoll den Kampf beginnen. Diverse Übungsermöglichungen den Kindern Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen, sich auf ihren Partner einzulassen und bieten eine Struktur mit klaren Regeln, die ebenfalls Sicherheit gibt. Somit kann ein faires Spiel entstehen.

Ein vereinbartes „Stopp-Signal“ oder ein „Aua“ zeigen dem Gegenüber, dass hier der Kampf unterbrochen werden muss. Denn die wichtigste Regel lautet „Es ist alles verboten, was weh tut!“. Dies zu nutzen und auch wahrzunehmen lernen die Kinder in der Regel sehr schnell. Sie lernen ihre eigene Grenze deutlich zu machen und die Grenze ihres Partners zu wahren. Somit können ein friedvolles Ringen und Raufen entstehen, welches auf gegenseitigem Respekt fußt. Jene Erfahrungen, welche Kinder in ihren körperlichen Auseinandersetzungen sammeln und die Kompetenzen, welche sie erwerben, sind verbal schwer zu vermitteln. Doch durch das Kämpfen, Ringen und Raufen werden sie erleb- und spürbar. Somit stellt das Ringen und

Raufen für Kinder eine bedeutsame Erfahrung dar, welche sich nicht nur in ihrer Selbst-, sondern auch Sozialkompetenz widerspiegelt.

Der SpielWald Gernsbach hatte über einige Wochen das Projekt „Ringen, Raufen, Kämpfen“. Hierbei haben die Kinder sich folgende Regeln erarbeitet:

- Kämpfen ist nur im Ring erlaubt.
- Schlagen, Beißen, Schubsen, Treten und an den Haaren ziehen ist verboten.
- Gekämpft wird nur, wenn beide einverstanden sind.
- Es werden keine Ellenbogen oder Knie benutzt.
- Bei einem „Stopp“ oder „Aua“ wird der Kampf sofort unterbrochen.

Ein Boxring wurde von den Kindern gebaut:



Die Kinder erlernten verschiedene Übungen, wie sie geregelt, fair und vertrauensvoll ihre Kräfte messen können.





Quellangaben

Wolfgang Beudels/ Wolfgang Anders. Wo rohe Kräfte sinnvoll walten. Handbuch zum Ringen, Rangeln und Raufen in Pädagogik und Therapie. 2001. Borgmann- Verlag